

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.60 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

# Taunusbote

## Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt  
Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

### Der Krieg.

Nicht ganz zwei Wochen des Krieges liegen hinter uns, eine kurze Spanne Zeit, aber eine Zeit, die seit 44 Jahren die allerwichtigste ist. Sie brachte Entscheidungen, die den Lauf der europäischen Geschichte in ein neues Bett zu leiten bestimmt sind. Nach Tagen schrecklichen Wartens in Ungewißheit kam die Tatsache, daß Deutschland zusammen mit seinem Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn gegen drei Großmächte antreten muß, denen sich noch in den letzten Tagen kleine Staaten zugesellten. So steht eine an Zahl uns weit überlegene Gegnerschaft uns gegenüber, und gerade diese gibt uns den Beweis, daß uns unsere Feinde nicht nur fürchten, sondern daß sie unsere Kraft auch einigermaßen richtig einschätzen können. England hätte wohl nie den Krieg erklärt, wenn es nicht überzeugt gewesen wäre, daß wir ohne allzugroße Mühe mit Rußland und Frankreich fertig werden, und wollte uns die Arbeit nur erschweren. Daß es für seine bereitwillige Unterstützung nachher von Frankreich und Rußland nichts verlangen wird, braucht man nicht annehmen, wenn man den Geschäftsgeist der Söhne Albions betrachtet. Auf die Köderung des Dreiverbandes gesellten sich dann noch einige kleinere Staaten ihm zu, bei deren großsprecherischen Kriegserklärungen man lächelnd an die Geschichte von dem Frosch dachte, der sich aufbläht, um so groß wie der Ochse zu werden.

Nach dem bewährten, bei uns stets befolgteten Spruch: Si vis pacem, para bellum, stand Deutschland sofort bereit, mit dem Schwerte in der Hand, die Träume der Feinde zu hören. Die Empörung über das Lügengewebe und das Gespinnst von Trug und Lüge der Dreiverbandsmächte hatte aus dem in Parteilich gespaltenen Deutschland in wenig Stunden ein einiges Volk geschaffen, das sich vollkommen klar über die drohenden Gefahren zum äußersten entschlossen zeigt, und die Arbeit, die unsere braven Truppen bis heute auf den Schlachtfeldern geleistet haben, mag im Feindesland die Akkorde der Zukunftsmut gedämpft haben.

Ziehen wir das Fazit der wenigen Kriegstage, so dürfen wir heute mit einer noch größeren Zuversicht als vor dem Kriegsausbruch auf die kommende Zeit schauen. Die Mobilmachung verlief ohne Störung in allen ihren Teilen ganz glatt, und unsere ersten Kriegstaten waren Ruhmestaten unserer Soldaten. An der Westgrenze brachten uns die Siege bei Mülhausen und Lagarde volle Erfolge und damit die berechtigte Hoffnung.

daß die Wacht am Rhein so fest und treu steht wie vor 44 Jahren. Es ist nur schade, daß wir es unsern edlen westlichen Nachbarn nicht sagen können; wie würden denen die Augen aufgehen über den ganzen Schwindel, den ihnen Poincaré und die gesamte französische Presse vormachen. Aber auch die Stunde wird kommen, da das französische Volk die Hintergehung gewahr wird, und dann mögen die beruhsmäßigen Schwindler am eigenen Leibe erfahren, was sie unsern schmählich behandelten Landsleuten im Feindesland mit ihren Lügen eingebrockt haben. Auch in Belgien wird es ebenso tagen, wenn die Wahrheit ans Licht kommt, denn die Mißhandlung der Deutschen ist nur auf das Konto der Verschleierung der tatsächlichen Vorgänge zu setzen. Die Eroberung der Festung Lüttich, ein Zeugnis größter Tapferkeit und Kühnheit unserer Truppen, ist für die weitere Kriegsführung von größtem Wert. Hoffentlich hören wir bald wieder von gleichen Erfolgen unseres Heeres.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde nicht minder tüchtig gearbeitet. Soldau und Reidenburg ließen die Russen erkennen, daß es mit dem stromähnlichen Erguß der Kosaken über den deutschen Osten nichts ist, und die Erfolge der Oesterreicher an verschiedenen Grenzpunkten bekräftigen zusammen mit unserer die Vorhersage, daß Rußland sich in manchem getäuscht haben wird.

Auch unsere Flotte hat sich schon gut bewährt, so gut, daß England mehr wie je in der Furcht vor einem deutschen Ueberfall das Zähneklappern bekam. Die Taten von Libau, an der Themsemündung und an der algerischen Küste, so hoch sie anzuschlagen sind, sind nur eine Vorstufe von der Mahlzzeit, die wir unsern Feinden vorsetzen werden.

Mit dem gleichen Geist, der unsere Truppen beherrscht, arbeiten auch die Dahingeblichenen. Die Tätigkeit der gemeinnützigen Vereine, des Roten Kreuzes und der Vaterländischen Frauenvereine bürgt dafür, daß in der schweren Zeit alle Fürsorge getroffen wird, unser Vaterland groß zu erhalten, das rechtzeitige Einbringen der Ernte, unsere vorerst wichtigste Aufgabe, dafür, daß wir auf ein volles Jahr mit Lebensmitteln versehen sind. Alles arbeitet Hand in Hand ohne Unterschied des Ranges und des Standes, und da kann es nicht fehlen, daß das Ergebnis am letzten Ende ein gutes sein wird. In diesem Sinne möchte ich den homerischen Vers variieren in:

Einst wird kommen der Tag, da das heilige Petersburg hininkt, London und auch Paris, Cetinje und Belgrad nebst Anhang. F. N.

### Empfänge.

Berlin, 13. Aug. (W. B.) Der Kaiser empfing den Fürsten v. Bülow und den bisherigen Gesandten in Cetinje, v. Eckardt, in Audienz.

Berlin, 13. Aug. Die Kaiserin hat heute Nachmittag das Fürstenpaar Bülow empfangen. Später begaben sich die beiden Majestäten nach Potsdam.

Wien, 13. Aug. Der italienische Botschafter, Herzog Avarna, traf gestern Abend hier aus Rom ein und stattete heute dem Grafen Berchtold einen längeren Besuch ab.

Sofrat Rattner ermordet. Berlin, 13. Aug. Wie der „Berl. Totalanz.“ meldet, wurde Hofrat Rattner, der seit über 30 Jahre im deutschen diplomatischen und konsularischen Dienst in Rußland tätig war und bei der kürzlich erfolgten Abreise des Grafen Pourtales in Petersburg zurückgeblieben war, von dem blutdürstigen Mob ermordet. Die Volksmasse ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, aus dem Zentrum Petersburgs in die deutsche Botschaft eingedrungen, hat zunächst den greisen deutschen Beamten niedergemacht und dann das Palais in Brand gesteckt.

Prinz Heinrich von Bayern im Kampf. München, 13. Aug. In einem der letzten Gefechte hat Prinz Heinrich von Bayern mit seiner Eskadron eine Abteilung französischer Dragoner attackiert und vernichtet.

Die Minen in der Nordsee. Berlin, 13. Aug. Gegenüber anders lautenden englischen Nachrichten des Jereigns Office sind wir von maßgebender Stelle ermächtigt, zu erklären, daß keineswegs in der Nordsee deutsche Kontaktminen gelegt sind, die den neutralen Handel gefährden, sondern einzig und allein in unmittelbarer Nähe der englischen Küste.

Russischer Dank. München, 14. Aug. Eine Anzahl Russen, die augenblicklich kriegsgefangen in Lindau am Bodensee weilt, gibt durch die dortige Presse folgende Erklärung ab: Ueberall auf deutschem Boden und besonders auch in Lindau, wo wir uns seit dem Ausbruch des Krieges befinden, ist uns seitens der Behörden die humanste und vornehmste Behandlung zuteil geworden, wie uns auch die Bevölkerung in taktvollster Weise entgegenkommt. Wir sprechen dafür den Behörden wie auch der Bevölkerung unseren tiefempfundenen Dank aus.

Ein englischer Flieger heruntergeschossen. Rotterdam, 13. Aug. Aus Roermond meldet eine Depesche: Die Deutschen holten bei Maaßen einen englischen Flieger herunter und verwundeten den Flieger. Er wurde nach Rhendt gebracht.

### Freinahme eines russischen Spions.

Königsgrätz, 15. Aug. Auf dem hiesigen Bahnhof nahmen ein Korporal und ein Infanterist einen russischen Spion fest, der sich dadurch verdächtig gemacht hatte, daß er verschiedene Personen nach den Verhältnissen der Garnison, nach deren eigentlichem Reiseziel usw. befragte. Die beiden Soldaten wurden öffentlich belobt und befördert.

### Anfragen über Verluste.

Berlin, 13. Aug. Ueber die Verluste in den Kämpfen um Lüttich sind bei dem Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums, Berlin, Dorotheenstr. 48, bereits sehr viele Anfragen eingegangen. Ihre Beantwortung wird, wie wir hören, leider erst in einigen Tagen möglich sein, da die Berichte der Truppen noch nicht eingetroffen sind. — Im allgemeinen Interesse ist es wünschenswert, daß die Anfragen recht kurz gehalten werden, denn die Durchsicht erfordert sonst so viel Zeit, daß die Auskunft erheblich verzögert wird. Die vorgeschriebenen, bei der Post erhältlichen Doppelformen werden zuerst beantwortet. Sie sind also das beste Mittel, um schnell die gewünschte Auskunft zu erhalten. Der Gesamtheit wird ferner zugute kommen, wenn die Anfragen auf solche Fälle beschränkt werden, wo die Vermutung wirklich begründet ist, daß der Familienangehörige, um den es sich handelt, auch tatsächlich an einem Gefecht teilgenommen hat. Es versteht sich von selbst, daß das Zentralnachweisbureau, sobald es Nachrichten hat, mit unbedingter Offenheit Auskunft erteilen und nichts verheimlichen wird.

### Englands Kriegserklärung an Oesterreich.

Wien, 13. Aug. (W. B.) Heute Mittag 1½ Uhr ist der englische Botschafter im Ministerium des Auswärtigen erschienen und hat erklärt, daß sich England von gestern — Mittwoch — Mitternacht an als mit Oesterreich-Ungarn im Kriegszustand befindlich betrachte. Gleichzeitig hat der Botschafter seine Pässe gefordert.

### Oesterreichischer Einmarsch in Rußland.

Wien, 13. Aug. Von dem nördlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Truppen sind weiter in russisch Polen eingerückt. Ungefähr 700 russische Deserteure wurden nach Linz, Salzburg und Innsbruck eingebracht. Bezeichnend für den Geist der österreichischen Truppen ist die Tatsache, daß ein in Gefangenschaft geratener Husar am nächsten Tage auf einem Kosakenpferde zu seiner Abteilung einrückte.

### Rußland mißachtet die Neutralität der Niederländer.

Amsterdam, 13. Aug. Das „Allgemeine Handelsblad“ meldet aus Rotterdam: Der niederländische Dampfer „Aleur“ ist, nicht wie

### „Um das Glück.“

Roman von Anton Freiherrn von Verfall. Schon war sie daran, die Flügelstüren zu öffnen zum Saal, da zuckte wieder der Schmerz in ihr — sie ließ die Klinke los und eilte auf den Gang, die Hand auf das Herz gepreßt. Gutmänn trat ihr entgegen in der blauen Bluse.

„Wohin so eilig, kleiner Käser?“ rief er, die Maskenfreiheit benützend, mit ausgebreiteten Armen ihr den Weg sperrend. „Fürchtest Du Dich vor der blauen Bluse? O, wir sind nicht so schlimm, als wir aussehen. Ein kleines Köschchen, sonst kommst Du nicht durch.“

„Lassen Sie mich, ich beschwöre Sie, lassen Sie mich“, flüsterte Köschchen entrüstet. „Ja, was haben Sie denn, Frau Decaro, so bleich, so verstört? Ah, ist es das? Gefunden hat der Austreicher bei der Kostümprobe! Na, dann geht recht, erst recht, schöne Frau, Aug' um Aug' Zahn um Zahn, Kuß um Kuß! Ein Brauch wie Sie, wird sich doch darum nicht kümmern.“

Er haschte nach ihr, umspannte sie mit seinen Armen, da traf ihn ein Schlag mitten in das Gesicht.

„Glender!“

Köschchen riß sich los, sie eilte die Treppe hinab an erstaunten Dienern vorbei, hinaus in das Freie, in die Winternacht. Wohin? Mutter! Es gibt kein nach Hause mehr. Zur Mutter! Sie stieg in eine Droschke. Jetzt erst hat alles klar vor ihre Seele; was sie gesehen hatte, war nur ein Augenblick des ständigen Betrages, dessen Opfer sie seit langem war. Wann fing es an? In Hohenheim? Borigen

Winter schon, während sie sich am innigsten geliebt glaubte. In ihrer Gegenwart, unter ihren Augen vollzog er sich täglich, und doch war er oft so voll Liebe und Zärtlichkeit, aus Mitleid wohl. — Sie bedachte ihr tränensüchtes, glühendes Antlitz mit den Händen. O, welch entschlicher Gedanke. Was vor einer Stunde ihre höchste Lust, ward ihr jetzt zur fürchterlichen Qual. Sie flehte zu Gott, daß sie sich geirrt haben möge, und wenn nicht, nie sollte Decaro die Wahrheit erfahren, wie er das Glück genieße. Fort von ihm um jeden Preis, ein ferneres Zusammensein wäre unauslöschliche Schmach, lieber in Not und Elend vergehen, als mit diesem Manne noch ein Stück Brot verzehren. Sie — aber das Kind? Sie stöhnte laut auf. Zu was denn Not, dämmerte es in ihr auf, bist du nicht ein Talent, ein großes Talent! Haben sie es dir nicht tausendmal gesagt, die Schmeichler. Ist es eine Schande zu arbeiten, die Mutter für ihr Kind, eine größere Schande als leben von einem fremden Manne. Das war er jetzt für sie, ein fremder Mann!

Dann verwirrten sich wieder alle Gedanken, Verzweiflung erfaßte sie, das Gefühl namenloser Verlassenheit.

Da hielt der Wagen vor dem Hause. Was wollte sie denn hier? Der Mutter alles gestehen. Und würde sie nicht vergehen vor Swam, hatte sie der Mutter warnende Stimme gehört, war sie selbst denn rein und makellos? Sie dachte des ausgelassenen Abends in Hohenheim, deren Zeugin die Mutter gewesen war, ihrer Welt- und Gefallsucht ihres unbedingten, wankelmütigen Wesens, das sie

selbst immer wieder herausdrängte aus dem stillen Heim.

Auf der Stiege war es auffallend lebendig für die späte Zeit. Laute Stimmen drangen herab. Türen wurden auf- und zugeschlagen, und so sie die ersten Stufen bestieg, kam die Magd in fliegender Hast herab.

„Wohin, Hanne?“

„Das Mädchen prallte entsetzt zurück.“

„Zu Ihnen, zur Frau Gräfin, um Sie zu holen, gnädige Frau.“

„Wozu? Warum? Ist der Vater...?“

„Köschchen mußte sich an dem Stiegeengeländer halten.“

„Es geht nicht gut mit dem Herrn Rat, der Herr Doktor meinte —“

„Du sollst mich holen, der Vater kann jeden Augenblick sterben“, stammelte Köschchen.

„Ja, so sagte er, aber der Herr Decaro, ich muß ihn holen, oder —“

Hanne wollte an Köschchen vorbeistreichen.

Sie hielt die Magd fest. „Bleib, Hanne, und laß den Herrn; Du bist nötig zu Hause. Komm, hilf mir ein wenig — der Schreck — ich bin so elend —“

Gestützt von Hanne wollte sie die Stiege hinauf, an den Neugierigen, die bei dem Anblick des Klosterzöglings die Köpfe zusammenstreckten und flüsterten.

Es war kein Raum mehr in ihrem Herzen für den neuen Schmerz.

Vor der Tür des väterlichen Arbeitszimmers schöpfte sie noch einmal Luft, dann trat sie ein.

Die Köchin kam ihr weinend, mit ausgebreiteten Armen entgegen; über die Schulter

der sie umarmenden Mutter erblickte sie den Vater im Lehnstuhle sitzend, das bleiche Haupt mit den geschlossenen Augen zurückgelehnt, schwer atmend. Daneben stand der Arzt, die Hand am Pulse, mit bedenklicher Miene.

Sie blickte mit kalter Neugierde in dem engen Gemache umher, es war ihr alles fremd geworden, die alten Kupper an der Wand, der Brautkranz der Mutter unter Glas und Rahmen, eine Bleistiftzeichnung, die sie einst dem Vater zu Weihnachten gemacht hatte, das große Bücherregal — es war ein Festtag, wenn sie unter seiner Aufsicht darin herumtrampen durfte — die zerbrochene Marmorstatue auf dem Kachelofen, die sie immer für eine Heilige gehalten hatte, es war aber eine Venus, den Pfeifenschrant, die zwei gekruzten Säbel, die einfachen Palisandermöbel, das alles musterte sie jetzt, die Welt ihrer Kindheit, die nun der Tod betrat. Dann tauchte plötzlich ein anderes Gemach vor ihr auf in greuelm Kontrast, ein üppiges, spigenumflortes, wie ein Garten duftendes, und darin prangte — der Verrat. „Wo bleibt Julius“ unterbrach die Mutter die lange Stille.

„Laß ihn, was soll er hier?“ erwiderte sie herb. Da regte sich der Leidende. Auf den Fußspitzen schlich sie vor gegen den Lehnstuhl und übermannt von Schmerz warf sie sich auf die Knie, drückte die kalten Hände, das feuchte Antlitz.

Der Rat öffnete die Augen groß, erstaunt ruhten sie auf Köschchen und ein seliges Lächeln überflog die langen, starren Züge. Er nickte müde mit dem Kopfe ihr zu.

(Fortsetzung folgt.)

anfänglich angenommen wurde, infolge eines Unglücks, sondern wie sich jetzt herausstellt, von der russischen Flotte in der Ostsee zum Sinken gebracht worden. Es ist die Mutmaßung gerechtfertigt, daß die Russen das Schiff zu irgendeinem Zweck gebrauchten, es also einfach wegnahmen, um es, nachdem die Mannschaft in Sicherheit gebracht war, sinken zu lassen.

Frankreichs überlindete Höflichkeit.

Wien, 13. Aug. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: Während bei uns kein einziger Franzose, der sich anständig benahm, anders behandelt wurde als ein Angehöriger der Monarchie, hat die französische Regierung der Oesterreicher und Ungarn, auch Deutsche, die jahrzehntelang in dem sogenannten Lande der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit wohnten, sofort vertrieben und diejenigen, welche nicht rechtzeitig fliehen konnten, einfach interniert, und zwar zu einem Zeitpunkt, zu dem zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich die diplomatischen Beziehungen noch nicht abgebrochen waren. Sie will sogar diese Bürger zu landwirtschaftlichen Arbeiten eventuell zwingen. Mit dieser Maßregel hat Frankreich das Maß des Möglichen überschritten. Nach diesen Vorgängen kann nicht mehr übersehen werden, was Frankreich, das auch zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Monarchie die Initiative ergriffen hat, gegen uns unternehmen wird.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 13. Aug. Die Beamten in einer Anzahl von Provinzstädten haben auf ihr Gehalt zugunsten der Flotte verzichtet. Nach einer offiziellen Bekanntmachung wurden alle noch in den Höfen der Moscheen zurückgebliebenen Fingerhaken nach Hause entlassen unter der Bedingung, daß sie einer eventuellen Einberufung sofort Folge leisten.

Bulgarien.

Sofia, 13. Aug. Das Blatt „Cambana“ führt in einem Leitartikel aus, daß Bulgarien keinesfalls mit Rußland gehen dürfe, weil selbst in dem unwahrscheinlichsten Falle eines russischen Sieges nur Serbien auf Kosten Bulgariens groß werden würde. Bulgarien müsse jedenfalls alles aufbieten, um zur Vernichtung Serbiens beizutragen, und mit der Türkei und dem Dreibund innigen Anschluß suchen. Jede andere Politik könne für Bulgarien böse Folgen haben.

Spenden und Fürsorgemaßnahmen.

Mannheim, 13. Aug. Der Bürgerausschuß bewilligte heute vormittag einen unbeschränkten Kredit für die durch den Krieg notwendig gewordenen Maßnahmen betreffend die Nahrungsmittelversorgung, die Familienunterstützung, Arbeitslosenfürsorge, Schaffung von Arbeitsgelegenheit, Einrichtung einer Bürgerwehr usw.

Aachen, 14. Aug. Der Landkreis Aachen bewilligte 150 000 Mark für Zwecke des Roten Kreuzes und zur Unterstützung der Familien einberufener Krieger. Der Eschweiler Bergwerksverein stiftete 8000 Mark für das Rote Kreuz; ferner stellten die Stadt Aachen und mehrere Landgemeinden an 1000 Betten zur Aufnahme von Verwundeten und Kranken zur Verfügung.

Aachen, 13. Aug. Die Aachener Kleinbahngesellschaft hat 50 000 M für die Angehörigen der ins Feld berufenen Krieger bewilligt.

Essen (Ruhr), 13. Aug. Frau Friedrich Alfred Krupp hat für verschiedene Zentrale und die örtlichen Organisationen des Kriegsliebesdienstes 500 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Berlin, 13. Aug. Seitdem der Schiffsverkehr mit den deutschen Kolonien gestört ist, werden manche in Deutschland lebenden Angehörigen von Kolonialbeamten und sonstigen Angestellten des Kaiserlichen Gouvernements in Afrika und der Südsee sich sorgen, woher diese jetzt die Mittel zum Leben nehmen sollen, die ihnen sonst regelmäßig durch die Bankhäuser oder durch die Post nach Anweisung aus den Kolonien zugegangen sind. Diese Sorgen sind nunmehr dadurch behoben, daß Staatssekretär Dr. Solf Bestimmungen für die Hilfeleistung getroffen hat. Wie wir hören, wird dadurch solchen in Not befindlichen Antragstellern ein Teil der Gebühren ihrer bei den Gouvernements angestellten Männer, Söhne, Brüder usw. während des Krieges in jedem Monat durch die Kolonialhauptkasse oder deren Vermittlung ausgezahlt, wenn sie nachweisen, daß ihnen Geldbeträge zum Lebensunterhalt in regelmäßigen Zeitabschnitten aus den Kolonien überwiesen wurden.

Leipzig, 13. August. Die Lebensversicherungsgesellschaft (Alte Leipziger) und die Sächsische Waggonfabrik A. G. in Verdau haben für die Zwecke des Roten Kreuzes je 50 000 M gestiftet.

Bermischte Nachrichten.

München, 13. Aug. Der preussische Gesandte in München, von Treutler ist als Vertreter des Auswärtigen Amtes für das kaiserliche Hauptquartier ausersehen. Die Münchener Gesandtschaft übernimmt der bisherige Botschafter in Paris, Freiherr von Schön, der bereits seit einigen Tagen bei seinem Bruder in München weilt. Herr von Schön hatte sich in Berlin gleich nach seiner Rückkehr von Paris für den militärischen Dienst gemeldet, soll aber bis auf weiteres noch eine diplomatische Verwendung finden.

Köln, 14. Aug. Nachdem hier die Kartoffelpreise auf 12 bis 15 Mark pro Zentner in die Höhe geschossen waren, verfügte der Oberbürgermeister, daß fortan alle Kartoffeln in Mengen von 1 bis zu 3 Zentnern mit 6 Mark (für kleinere Mengen bis zu 7 Mark) bezahlt werden.

Berlin, 13. August. Das Schulschiff des deutschen Schiffsvereins „Prinzessin Eitel Friedrich“ ist von Swinemünde nach Stettin-Bredow übergeführt worden, wo die Fortbildung der Jüglinge ihren Fortgang nimmt.

Rom, 13. Aug. Die Agencia Stefania meldet unterm 12. Aug. Marineminister Nillo, der noch immer nicht von den Folgen seines Sturzes in Genua, wobei er ein Bein brach, genesen ist, hat sein wiederholt schon eingereichtes Entlassungsgesuch erneuert. Der Ministerrat hat das Gesuch mit dem Ausdruck des größten Bedauerns angenommen. Vizeadmiral Leone Viale ist zum Marineminister ernannt worden.

Das Kauffahrteischiff im Krieg.

Durch den Krieg mit England ist die Frage in den Vordergrund getreten, welche Stellung die Handelsflotte einnimmt. Es dürfte deshalb nicht uninteressant sein, von berufener Seite eine Aufklärung darüber zu erhalten, umso mehr, als in den letzten Tagen schon einigemal von der Beschlagnahme von Handelsschiffen die Rede war.

In einem Seekriege können die Kauffahrteischiffe der Kriegführenden — nur von diesen, nicht von denen der Neutralen ist in folgendem die Rede — berufen sein, eine wichtige Rolle zu spielen, weniger als Kriegsmittel zur Unterstützung des eigenen Staates, in höherem Maße dagegen als Gegenstand der feindlichen Kriegführung.

Handelsschiffe können, abgesehen von ihrer Verwendung als Transportmittel für Kriegsbedarf oder Truppen, die an ihrem Charakter als Handelsschiff nichts ändern würde, auch zum aktiven Kriegsdienst herangezogen werden, jedoch nur unter gewissen, durch das Völkerrecht vorgeschriebenen Bedingungen. Sie müssen unter dem unmittelbaren Oberbefehl der militärischen Behörden stehen, die die äußeren Abzeichen der Kriegsschiffe tragen, von Seeoffizieren besetzt sein, die der militärischen Disziplin unterliegen, kurz, sie hören auf Handelsschiffe zu sein, und nehmen vollständig den Charakter als Kriegsschiffe an. Derartig in Hilfskreuzer umgewandelt, werden die großen und schnellen Ozeandampfer unter Umständen nützlichste Dienste leisten. Damit sind die aktiven Kriegsdienste der Handelsschiffe erschöpft, denn die früher in großem Umfange übliche Kaperei, der von Privatpersonen, allerdings unter staatlichem Schutz, betriebene Handelskrieg, ist für alle Staaten, die der Pariser Deklaration vom Jahre 1856 beigetreten sind, verboten. Für die Besatzungen gilt ebenso wie für die Bevölkerung an Land der Grundsatz, daß den Privatpersonen die Teilnahme an den Feindseligkeiten streng untersagt ist; eine Ausnahme tritt jedoch insofern ein, als die Besatzung eines Handelsschiffes, wenn es angegriffen wird, berechtigt ist, gegen die Beschlagnahme durch ein feindliches Schiff gewalttätigen Widerstand zu leisten; ja es ist ihr sogar gestattet, nach Abwehr des Angriffs das feindliche Schiff zu verfolgen und ihrerseits zu beschlagnahmen. Im übrigen darf aber ein Handelsschiff gegen ein feindliches Kriegs- oder Handelsschiff unter keinen Umständen selbst zum Angriff schreiten.

Sehr ungünstig ist die Lage des Handelsschiffes als passiver Gegenstand der Kriegführung, denn auf See gilt im Kriege nicht die Unverletzlichkeit des Privateigentums, sondern dieses, wenigstens soweit es aus Schiffen und deren Ladung besteht, unterliegt dem Seebeuterecht, d. h. der Beschlagnahme durch feindliche Kriegsschiffe, und zwar nicht nur auf hoher See, sondern auch in den eigenen Häfen und Binnengewässern; nur in neutralen Gewässern ist das Handelsschiff gegen die Wegnahme geschützt. Das ist die allgemeine Rechtslage, obgleich einzelne Staaten zuweilen auf die Ausübung des Seebeuterechts verzichten. Im Jahre 1870 z. B. gab der Norddeutsche Bund die Erklärung ab, von dem Seebeuterecht keinen Gebrauch machen zu wollen, und diese Verpflichtung wurde erst widerrufen, als Frankreich, das sich nicht zur Gegenseitigkeit bereit erklärt und schon mehr als 70 deutsche Schiffe weggenommen hatte, in völkerrechtswidriger Weise gegen deutsche Handelsschiffe vorging. Um der Wegnahme zu entgehen, werden Kauffahrteischiffe vielfach unter neutraler Flagge fahren; den Kriegsschiffen steht jedoch das Vistationsrecht zu, d. h. das Recht, alle Handelsschiffe, gleichviel unter welcher Flagge sie fahren, anzuhalten und zu untersuchen. Stellt sich hierbei heraus, daß das Schiff die neutrale Flagge zu Unrecht führt, so verfallt es der Beschlagnahme. Hieron würde selbst der Uebergang des Schiffes in den Besitz des Angehörigen eines neutralen Staates nicht schützen, sobald der Besitzwechsel erst kurz vor oder sogar erst nach Eröffnung der Feindseligkeiten stattgefunden hat und nach den Umständen anzunehmen ist, daß er nur erfolgte, um der Beschlagnahme zu entgehen. Alle Prisen, d. h. die genommenen Handelsschiffe, müssen von dem nehmenden Kriegsschiff in einen Hafen seines eigenen Landes

gebracht werden, wo über die Wegnahme in einem regelrechten, allerdings sehr einseitig ausgeübten Gerichtsverfahren abgeurteilt wird. In einigen Ausnahmefällen ist es dem nehmenden Kriegsschiff auch erlaubt, die Prise zu zerstören, und die Russen haben von diesem Recht in dem Kriege gegen Japan wiederholt Gebrauch gemacht. In jedem Fall muß aber dann das Kriegsschiff die gesamte Besatzung des Handelsschiffes vorher an Bord nehmen.

Lokales.

Germanicus.

Zivil an den Nagel,  
Den Königsrock her,  
Das Schlachthorn löst  
So dumpf und so schwer,  
Jetzt wollen den Feind wir bekriegen!  
Weine nicht Mutter,  
Du Mädel auch nicht,  
Wir wollen jetzt kämpfen,  
Uns ruft die Pflicht  
Wir dürfen nicht unterliegen!  
Jetzt gilt es verderben,  
Die uns da bedrohen,  
Und sollen wir sterben,  
Wir ernten den Lohn. —  
Germania muß siegen...!  
Karl Demmel, Oberursel.

\* Stadtverordnetenversammlung. Heute abend 8 1/2 Uhr findet im Rathaus eine Stadtverordnetenversammlung statt, die als einziger Punkt der Tagesordnung eine Aussprache betr. die Einquartierung eines Teiles der Mejer Zivilbevölkerung in hiesiger Stadt hat.

\* Aufruf! Laut Kriegsbereitschaft des 18. Armeekorps vom 30. März 1914 soll in Eppstein i. Taunus (Kreis Obertaunus) in der Delmühle daselbst ein Vereinslazarett des Zweigvereins für den Obertaunuskreis errichtet werden. Dieses Lazarett ist am 10. Mobilmachungstage, dem Befehl gemäß, eröffnet worden und wartet der armen Verwundeten, die es aufzunehmen hat um hier zu genesen. Einwohner von Stadt und Land des Obertaunuskreises! Das Lazarett ist bereit, die armen Verwundeten aufzunehmen, aber vieles fehlt noch, was diesen Armen im Lazarett zur völligen Genesung am notwendigsten ist. In erster Linie fehlen noch Hemden und Strümpfe, Handtücher und Bettwäsche. Ihr Frauen und Mädchen! Helft diese Sachen herbeischaffen, ehe die Verwundeten kommen. Ferner werden noch dankbar entgegengenommen Unterhaltungsspiele aller Art, wie Karten, Domino usw. In wieviel Familien liegen solche Dinge unnuß, da schenkt sie den Kranken, daß sie beim Spiel ihre Schmerzen vergessen. Auch reifes Obst wird dankbare Abnehmer finden. Wer nichts von diesen Sachen geben kann, unterstütze das Lazarett mit Geld, auch die kleinste Gabe wird dankbar entgegengenommen. Die Verwaltung des Lazaretts wird öffentlich über alles Einlaufende Quittung leisten. Unterstützt die armen Verwundeten in jeder Weise, Ihr dient hiermit dem Vaterlande.

dt. Im Dienste der Nächstenliebe. Der Chefredakteur des „General-Anzeigers“ Herr Flaak, hat sein Saalburgstraße 57 gelegenes Etablissement für Verwundetenpflege zur Verfügung gestellt. Es können dortselbst ca. 40 Betten aufgestellt werden.

\* Schulausfall. Mit jedem Tage werden die Klagen lauter, daß in den Volksschulen der Unterricht völlig ausfällt. Auf dem Lande, wo die größeren Kinder bei den Erntearbeiten helfen können, ist das sicher angebracht, aber für die Städte ist es vom Uebel. Daher hat die Schulbehörde verschiedener Städte, so in Frankfurt, beschlossen, den Unterricht wieder beginnen zu lassen. Auch hier in Homburg wäre das sehr angebracht. Viele Frauen, die während der Schulzeit ihrer Kinder Monatsdienste u. a. ausüben konnten, müssen jetzt darauf verzichten, weil sie die Kinder nicht ohne Aufsicht im Hause halten können. Die Kinder selbst treiben sich den ganzen Tag auf der Straße umher, gestern sah ich ganze Scharen halbwüchsiger Jungen im Wald, die dort allen möglichen Unfug verübten, kurz, sie verlernen das Arbeiten und verbummeln. Und wenn nun gar noch die Kinder der Mejer kommen, gehören sie nicht am besten einige Stunden in die Schule? Was der Minister in seinem jüngsten Erlaß von den höheren Schulen verlangte, nämlich strengste Pflichterfüllung in diesen ernsten Zeiten der Prüfung, das sollte doch auch von den Volksschulen gelten. Darum: die Kinder von der Straße und in die Schule!

\* Zahlt die Steuern. An die rechtzeitige Zahlung der Steuer wird hiermit erinnert. Der letzte Termin ist 15. August dann können schon Mahnzettel kommen. — Für die Kriegsteilnehmer findet teilweiser Steuererlaß statt, worüber Näheres in der Bekanntmachung des Magistrats zu ersehen ist. Die Einzahlung der Wehrsteuer muß bis 7. kommenden Monats eingegangen sein.

\* Die Deutschen und die Amerikaner. Den zu Tausenden in unserem Staatsgebiet weilenden Amerikanern erweisen die Behörden und die gesamte Bevölkerung das größte Entgegenkommen. Gewiß ein Beweis für die Wertschätzung unseres Volkes einem Land ge-

genüber, das ein klares Verständnis zeigt für die wirklichen Ursachen des gegenwärtigen europäischen Völkerkampfes!

\* An die Abziehenden und die Daheimbleibenden! Beachtenswerte Worte richtet die Naumannsche Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst, „Die Hilfe“, an die zu schwerem Kriegsdienst Einberufenen sowie an die zur Tragung schwerer Kriegslasten verpflichteten Daheimbleibenden. Es sind Worte, die auch die deutschen Arbeiter angehen, an die sie gerichtet sind und das enthalten, was jeder einzelne von uns denkt, fühlt und tun will, soweit er als Träger und Förderer deutscher Kultur und deutscher Sitte gelten will. Dieser Doppelappell lautet folgendermaßen: „An die Abziehenden. Geht hinaus und seht ehrliche Kerle, tut was ihr sollt! Jeder einzelne von euch ist nur ein kleines Glied am tiefen Körper, es kommt aber auf jeden an. Ihr seid es nicht, die die Welt regieren, ihr habt den Krieg nicht gemacht; er ist über euch gekommen und hat euch aus Familie, Arbeit, Verkehr, Liebe, Erwerb, Gewohnheit herausgerissen. Ob ihr ihn jetzt billigt oder nicht, welche theoretischen Meinungen ihr sonst über ihn habt, das ist jetzt völlig vorbei. Der Krieg ist da, und ihr seid mitten drin. Das ist alles, und das ist genug. Seid ganz, was ihr sein sollt: Soldaten, Kämpfer, treue Vertreter der Lebenskraft unseres Staates! Und wisset dabei, daß die Heimat mit Liebe, Fürsorge und Hoffnung an euch hängt, an jedem von euch! Alle Gedanken aus allen Städten und Dörfern sind bei euch! Seid getroßt, haltet euch wacker und haltet den Tod nicht für das größte Unglück! Das größte Unglück ist die Schmach. Diese wird nicht an euch herantommen dürfen. Ihr wolt uns klaren Augens wiedersehen. Geht den Geschossen entgegen, ihr müßt es tun. Es ist keine geringe Sache, sich schicken zu lassen, aber ihr müßt es tun — für das Deutschland, das nach uns kommt. — An die Daheimbleibenden. Täglich müßt ihr wissen, daß auch das Daheimbleiben ein Kriegsdienst ist, eine notwendige stille Arbeit, ohne die der Sieg nicht errungen werden kann. Alles muß im Gange bleiben, obwohl so viele Mitarbeiter fehlen. Die Truppen müssen von der Heimat aus versorgt sein. Der Verlassenen muß geholfen werden. Die Stadtverwaltungen brauchen männliche und weibliche Hilfe, die Krankenpflege wird bald große Aufgaben übernehmen, die ganze Volkswirtschaft will weiter leben. Das ist euer Feld, da habt ihr ohne Fußsen und Murren euren Dienst zu tun! Mancher möchte gern hinaus, kann aber nicht; nun denn, so sei er ein Soldat der Arbeit für die andern! Unse Vertreter sind es, die da draußen lagern und marschieren. Unser Fleisch und Blut ist es, was im Felde sich regt und dessen Wunden zu rinnen anfangen. Tun wir ihnen von der Heimat aus zuliebe, was wir können, gedanken wir ihrer und verschlucken wir unsern Gram und unsere Sorgen, weil sie noch mehr aushalten müssen als wir!“

\* Ein ernstes Wort zu ernster Zeit. Unter dieser Spitzmarke veröffentlicht die „Frl. Ztg.“ eine Zeitschrift, deren Inhalt wohl überall Beachtung finden dürfte und deshalb auch unserm Leserkreis nicht vorzuenthalten sein möge. Sie schreibt:

In dem strahlenden Bild allgemeiner Begeisterung und Hingebung tauchen einige trübe Flecken auf, vielleicht nur Schönheitsfehler, die zum Teil auch schon im Krieg 1870 und 71 gerügt werden mußten. Es fällt peinlich auf, daß einzelne junge Damen auch in dieser ernsten Zeit es für richtig halten, sich zum Empfang durchreisender Truppen auffällig herauszuputzen. Auf ihrem Auszug in den schweren Krieg dürfen unsere Krieger wohl eine stimmungsvollere Form erhalten und die Verwundeten und Gefangenen, die bereits eintreffen, wird diese Geschmacklosigkeit befremden.

Um keinen Preis dürfen zwei andere Erscheinungen wiederkehren: das Hindrängen der freiwilligen Pflegerinnen zu den Offizieren unter Vernachlässigung der Gemeinen, die doch gerade so gut wie jene ihr Bestes getan und das Furchtbare erlitten haben, und die Bevorzugung verwundeter Feinde gegenüber den eigenen Landsleuten. Gewiß sind die Feinde, die verwundet zu uns kommen, mitleidswerte Menschen; aber in erster Linie muß unseren eigenen Soldaten die hilfreiche Hand, die sich ihnen zuwendet, in dankbarer Liebe und Treue Hilfe schaffen.

\* Flieger vor! Das Kriegsministerium erläßt einen Aufruf, in dem es darauf hinweist, daß durch den Krieg das Flugwesen nicht vernachlässigt werden darf. Im Gegenteil; unsere jüngste Waffe muß eine feste Entwidlung und Förderung erfahren. Die Fliegerschulen sehen ihren Ausbildungsbetrieb fort. Aber die Möglichkeit großer Abgänge, mit der im Kriege naturgemäß noch mehr als im Frieden zu rechnen ist, zwingt zu rechtzeitiger Vorsorge für die Ausbildung weiterer Fliegerführer für den Krieg. Die Meldungen Kriegswilliger überschreiten zwar, wie bei allen augenblicklichen Bedarf weitaus. Indessen muß hier eine besonders sorgfältige Auswähl getroffen werden. Auch von den Ausgewählten werden im Laufe der Ausbildung noch viele zurücktreten müssen. Es kommt deshalb darauf an, von vornherein die geeigneten

Kriegsfreiwilligen einzustellen, d. h. solche, die neben der erforderlichen Intelligenz und tüchtigen Charaktereigenschaften auch schon Vorkenntnisse in der Bedienung und Pflege von Flugmotoren besitzen. Solche Persönlichkeiten werden sich namentlich unter denjenigen Studierenden der Technischen Hochschulen und anderer technischer Lehranstalten finden, die sich diesem Sonderfach zugewandt haben. Außerdem werden geübte Mechaniker und Monteure gebraucht. Kriegsfreiwillige melden sich zur Ausbildung als Flugzeugführer oder zur Einstellung als Hilfsmonteure bei der königlichen Inspektion der Fliegertruppen, Berlin-Schöneberg, Alte Kaserne, Fiskalische Straße, auswärtige schriftlich.

**In unsem Bilderausgang sind neu:** Die Kriegsbegeisterung bei der Jugend (Knaben bei der Ernte), zu der Eroberung von Lüttich und unsere belgischen Gegner. **Anhäufung des Hartgeldes ist unstatthaft.** Zur Verhinderung von Anhäufung von Geld und Silbermünzen hat die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers, ebenso wie die Frankfurter Banken beschlossen, verschlossene oder versiegelte Pakete zur Aufbewahrung oder zur Einlegung in Schrankfächer nicht mehr anzunehmen, wenn der Ueberbringer das Paket auf Aufforderung nicht öffnet, oder vorzeigt.

**Fenzelöl gegen die Ungezieferplage.** In den „Zittauer Nachrichten“ sagt ein alter Feldzugsteilnehmer: Während der Mobilisierung 1866 wurde mir von veränderter Seite ein kleines Fläschchen Fenzelöl mit dem Bescheid übergeben, ich solle, so wie ich ins Feld ziehe, meiner Leibwäsche vor jedesmaligem Gebrauch einige Tropfen davon begeben. Dies sei ein unfehlbares Mittel gegen die im Felde niemals ausbleibende Ungezieferplage. Diesen Rat habe ich befolgt und tatsächlich bin ich in den Feldzügen 1866 sowie 1870/71 von der Ungezieferplage verschont geblieben, während meine Kameraden allesamt viel darunter zu leiden hatten.

**Sprechsaal.**

Für die unter „Sprechsaal“ aufgenommenen Artikel übernehmen wir dem Publikum gegenüber lediglich die redaktionelle Verantwortung. **Eingekandt.**

In unserer Nachbarstadt Frankfurt a. M. hat man große verfügbare Ländereien in diesen Tagen schon umgegraben und mit Gemüsen bestellt, welches noch vor dem eintretenden Winter zur Ernte kommen kann. Auch wir haben hier große verfügbare Terrains in geschützter Lage, die diesen Zwecken dienstbar gemacht werden könnten. Man braucht wohl nicht davor zurückzuschrecken, die Wiesenstücke im Kaiser-Wilhelms-Park, die sich in geschützter Lage befinden, das städtische Gelände an der Saalburgstraße, den großen Kasernenbauplatz dafelbst, der auf diese Weise zum ersten Mal im Dienste des Vaterlandes verwendet werden könnte, für diesen Zweck nutzbar zu machen. Wir haben hier und in Kirchorf Obst- und Gartenbauvereine und es fehlt uns auch sonst nicht an Sachverständigen hierfür, deren Aufgabe mühte es jetzt sein, die Initiative zu ergreifen und unverzüglich mit geeigneten Vorschlägen an die berufenen Instanzen heranzutreten. Es wäre hier Gelegenheit gegeben, denjenigen, die keine Arbeit finden, solche zu verschaffen und diejenigen, die sich im Interesse der ganzen Sache unentgeltlich zwecks Arbeit zur Verfügung stellen, zweckmäßig zu beschäftigen. In Frankfurt speziell sind größere Schiller zu diesen Feldarbeiten mit Erfolg verwendet worden. Man

sollte meinen, daß auch hier in gleicher Weise mit Erfolg vorzugehen sei. Vielleicht könnte man auch in Erwägung nehmen, daß einzelne Familien gegen die Verpflichtung, die Stüde in bestimmter Weise zu bebauen, Gelände zu diesem Zweck bis zum Winter überlassen wird, speziell kämen hier die Angehörigen von Kriegsteilnehmern in Frage. Nicht außer Acht zu lassen, daß wir ja auch die Einquartierung der Regier Bevölkerung bekommen. Auch hierunter werden wohl genügend Leute sein, die sich für die Aufnahme in unserer Stadt durch Arbeit erkenntlich zeigen wollen, entgeltliche Arbeit können dieselben ja doch nicht alle hier finden.

Ein Fürsorglicher.

**Aus der Provinz und dem Reich.**

**Frankfurt a. M., 13. Aug. (Amtl. Meld.)** Heute Nacht kurz vor 2 Uhr entgleiten auf dem Bahnhof Frankfurt-Süd bei der Ausfahrt in der Richtung Frankfurt-Hauptgüterbahnhof 4 Wagen eines Militärzuges. Es wurden ein Unteroffizier und vier Mann verletzt, einer davon erlitt einen Knöchelbruch, die anderen sind anscheinend leicht verletzt. Die Verletzten wurden sofort in das Garnisonlazarett gebracht. Der Betrieb konnte durch Umleiten über Nebengeleise ohne wesentliche Störung aufrecht gehalten werden. Der verunglückte Zug, bei dem die Umladung von einigen Pferde- und Fahrzeugwagen vorgenommen werden mußte, konnte etwa mit 4 1/2 stündiger Verspätung weiter fahren. Die amtliche Untersuchung über die Ursache des Unfalles ist sofort eingeleitet worden.

**Hanau, 12. August.** Die Ortsgruppe Hanau des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie beschloß einstimmig ihre Auflösung und die Ueberweisung ihrer Kasse an das Rote Kreuz.

**Wschaffenburg, 12. Aug.** Eine originelle Postkarte warfen bei Mainaschaff österreichische Polen aus dem Zuge: „An erzielte Deutsche Mädchen. Hier Bedanken herzlich für das alles uns mir auf der Reise von Belgien nach Oesterreich Bekommt. Haben Soldaten Oesterreichische mit Herz und Blut für Vaterland. Nieder mit Belgien Frankreich und Russen. Wir fahren 12 Mann von Brüssel nach Krakau.“

**Frankenthal, 12. Aug.** Am Tage vor seiner Einberufung starb einem hiesigen Arbeiter die Frau. Er unterdrückte den Schmerz und stellte sich der Fahne. Die Ehe war kinderlos geblieben. Vor seinem Scheiden gab er auf dem Rathause seine Lebensversicherungspolice ab mit der Bestimmung, daß die Summe zu waterländischen Zwecken verwendet werden solle.

**Stuttgart, 13. Aug.** Im 17. württembergischen Reichstagswahlkreis hat bei Ausbruch des Krieges die nationalliberale Partei ihre Kandidatur zu Gunsten des Zentrums kandidaten Stiegele zurückgezogen und diesem Beispiel ist der von Zentrumsangehörigen gegen die offizielle Parteikandidatur aufgestellte Schultheiß Raunz gefolgt. Jetzt hat auch die sozialdemokratische Partei die Kandidatur Massaisch aufgegeben und ihren Anhängern Wahlenthaltung empfohlen. Damit ist Stiegele der einzige Kandidat. (Es gibt keine Partei mehr, nur ein einziges deutsches Volk!)

**Berlin, 14. Aug.** Die zweite Kriegssitzung der Berliner Stadtverordneten, die gestern stattfand, beschäftigte sich im wesentlichen mit der Vorlage über die Unterstützung der bei uns lebenden Angehörigen österreichischer Krieger und mit der Vorlage, die mit der Lebensmittelversorgung für Berlin zusammenhängt. Die österreichischen Familien, deren Ernährer in den Kampf gezogen sind, werden nach Maßgabe der bei uns üblichen Beträge unterstützt, wie auch die Deutschen in Oesterreich nach den dort üblichen Beträgen unterstützt werden. Die Vorlage wurde ohne Debatte angenommen, das gleiche geschah mit der Lebensmittelvorlage.

**Berlin, 14. Aug.** Herr A. J. Guggenheim aus New-York, der zur Zeit in Berlin weilt, stiftete für die Hinterbliebenen der eingezogenen Krieger 20 000 Mark, um seiner Sympathie für Deutschland Ausdruck zu verleihen, nachdem er gestern im Berliner Rathause an der Veranstaltung zu Ehren der Amerikaner teilgenommen hatte. Herr Guggenheim ist Mitinhaber der bekannten New-Yorker Kupferfirma gleichen Namens.

**Berlin, 12. August.** Die Kaiserin hat im Schloß einen Kinderhort eingerichtet. Alle Kinder der im königlichen Schloß, Marstall usw. tätigen Personen werden in diesem Hort betreut. Die Kaiserin erscheint oft persönlich. Meist bemühen sich Hofdamen um die Kinder.

**Gerichtssaal.**

**Schweidnitz, 13. August.** Vor dem Kriegsgericht in Schweidnitz standen die aus der Unterjuchungshaft vorgeführten Russen, der 24jährige Josef Surmacz aus Keirane, der 18jährige Michael Wroz aus Korzum und der 21jährige Johann Stehma unter der Anklage, den Versuch unternommen zu haben, eine Eisenbahn zu zerstören, um dadurch den Aufmarsch der Truppen aufzuhalten. Die Angeklagten waren früher auf dem an der Bahnlinie Königszelt-Breslau liegenden Dominium Tannau als Arbeiter beschäftigt. Der Gerichtshof sprach Stelma frei und verurteilte Wroz und Surmacz zu je 10 Jahren Zuchthaus. Die Verurteilten wurden unter militärischer Bedeckung ins Zuchthaus abgeführt.

**Kunst- und Wissenschaft.**

**Berlin, 13. Aug.** Der Erbauer des Berliner Domes Geh. Oberreg.-Rat Raschdorf ist im Alter von 91 Jahren im Märkischen Sanatorium in Wald-Sieversdorf gestern gestorben.

**Dresden, 13. Aug.** 74 Jahre alt ist hier der Alt-Philologe Prof. Karl Mayhoff, ehemals Rektor des Leipziger Nikolai-Gymnasiums gestorben.

**Telegramme.**

**Ein neuer Balkanbund.**

**München, 14. Aug.** Die Münchener Bürgerzeitung meldet aus Wien: Nach einer Meldung der südslawischen Korrespondenz ist ein neuer Balkanbund, bestehend aus Rumänien, Bulgarien und der Türkei im Entstehen begriffen. Er stellt eine Wehrmacht von 1 1/2 Millionen Mann auf.

**Ein bedauernswertes Opfer des Krieges.** **Würzburg, 14. Aug.** Der Bahnverwalter Brodmüller, der sich bei den Mobilisierungsarbeiten überanstrengt hatte, wurde geisteskrank. Er irrte eine Zeitlang umher und wurde gestern tot aufgefunden. Er ist einem Schlaganfall erlegen.

**Erschossen.**

**Regensburg, 14. Aug.** Ein Kriegsmann aus Steiermark, der einberufen worden war, ist bei der Station Deining aus dem Zuge gesprungen. Der Eisenbahnwachtposten, der einen Spion in ihm vermutete, erschöß ihn auf der Stelle.

**Heimberufung von Japanern.**

**Halle a. d. Saale, 14. Aug.** Zahlreiche hier lebende Japaner, darunter Studenten der Medizin, sind von ihrer Regierung zurückberufen worden. Sie werden über Amerika in die Heimat abreisen.

**Kurhaus Bad Homburg.**

Samstag, den 15. August.  
Morgens 7 1/2 Uhr an den Quellen.  
Dirigent: Herr Konzertm. Wünsche.  
1. Choral: „Ach bleib mit deiner Gnade.“  
2. „Auf dem Felde der Ehre.“  
Marsch Faust  
3. Ouverture „Die Zigeunerin“ Balfe.  
4. Andante religioso Schreiner.  
5. Schön Rotraut Eilenberg.  
6. „Kampfgenosse!“ Marsch Michaelis.  
Nachmittags 4 Uhr.  
Dirigent: Herr Kapellmeister I. Schulz.

1. Immer mobil!“ Marsch Blon  
2. Ouverture „Der Prinz von Homburg“ Marschner.  
3. „Allerseelen“, Lied Lassen.  
4. Fantasie üb. deutsche Lieder Strauss.  
5. Preludium und Scherzo J. S. Bach.  
6. „An der Wiege“ Moszkowski.  
7. Die Wachtparade kommt! Eilenberg.  
Abends 8 Uhr.

1. Unter deutscher Flagge!  
Marsch André.  
2. Ouverture zu „Athalia“ Mendelssohn.  
3. Nocturno e-moll Chopin.  
4. Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ Wagner.  
5. a. Volksliedchen b. Märchen Komzak.  
6. Aus dem Volke! Potpourri Schreiner.  
7. „Hohenzollern-Marsch“ Ruscheweyh.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Gottesdienst in der Erlöserkirche.**  
Am 10. Sonntag nach Trinitatis, den 16. August vorm. 9.40 Min.: Herr Pfarrer Wenzel (Luc. 9.24.) Anschließend Beichte und heil. Abendmahl. Kollekte für den westdeutschen Verein für Israel. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pfarrer Wenzel. Vorbereitung im Pfarrhaus 1. Vormittags 11 Uhr in den Sälen: Christenlehre: Herr Dekan Holzhausen und Herr Pfarrer Füllkrug.  
Nachmittags 2 Uhr 10 Min.: Herr Pfarrer Füllkrug. Math. 23.37)  
Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauenverein.  
Montag, 17. Aug. Bibelstunde fällt aus.

Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min. Kirchliche Gemeinschaftsstunde im Kirchenaal 8.  
Dienstag, d. 18. und Donnerstag, d. 20. Aug. abends 8 Uhr 10 Min.

**Kriegsgebetstunde**

mit anschl. Beichte und heil. Abendmahl

**Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.**  
Am Sonntag, den 16. August vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Füllkrug.  
Mittwoch, den 19. August 8 Uhr 10 Minuten:

**Kriegsgebetstunde.**

**Gottesdienst in der kath. Kirche Homburg**

Samstag, den 15. August 1914.  
**Fest Mariae Himmelfahrt** (Titularfest der Kirche.)  
6 und 8 Uhr heil. Messe  
9 1/2 Uhr Feiert. Hochamt mit Predigt.  
11 1/2 Uhr heil. Messe.  
2 Uhr Feiert. Vesper.  
8 Uhr Herz Mariae Bruderschaft  
Sonntag, den 16. Aug. 1914.  
**Kirchweihfest.**  
Vorm. 6 und 8 Uhr heil. Messe.  
Vorm. 9 1/2 Uhr Feiert. Hochamt m. Predigt.  
Vorm. 11 1/2 Uhr heil. Messe.  
Nachmt. 2 Uhr Feiert. Vesper.  
Während der Woche früh 6 Uhr heil. Messe.  
Mittwoch und Freitag abend 8 Uhr:

**Vittandacht.**

Voraussichtliche Witterung. Heiter, trocken, tags warm, Nachts kühler und nordöstliche Winde.

**Disconto Gesellschaft.**

**Bank**  
Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., London.

Norddeutsche Bank in Hamburg  
A. Schaaffhausenscher Bankverein A.-G. Cöln.

**Zweigstelle:**  
Homburg v. d. H. im Kurhausgebäude

Kapital: Mk 300.000 000.—  
Reserven rund: Mk. 120.000 000.—  
Vermögensverwaltung.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf längere und kürzere Termine.

An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Safes unter Mitverschluss des Mieters.  
Auszahlungen gegen Creditbriefe und Reiseschecks.

Vermittelung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

**Freibank.**

Samstag, den 15. August, vorm. von 7 1/2 — 8 1/2 Uhr wird auf dem Schlachthof **Ochsenfleisch (1 Ctr. roh.)** zum Preise von 55  $\frac{1}{2}$  (Rindfleisch (5 1/2 Ctr.) zum Preise von 45 Pfg. pro Pfund verkauft. (3640) Bad Homburg v. d. H., 14. Aug. 1914.  
**Die Schlachthofverwaltung.**

**Für**

**Einquartierung**  
empfehl 3632

**Schlafdecken  
Betttücher  
Deckenbezüge  
Kissenbezüge  
Strohsäcke**

**Louis Stern.**

**Landhaus,** 8 Zimmer mit 8 Zubehör, Nebengebäude u. großer ertragreicher Obstgärten (insgesamt ca. 3000 am.) in gesunder freier Lage, 2 Min. von der elektr. Haltestelle unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Off. an **J. Fuld**, Senjal, Louisenstraße 26. 2481a



Zwei möbl. Zimmer  
billig zu vermieten. 2128a  
Wendelfeldstraße 5, Kirchorf.

**Kleine neue Villa**

mit circa 1300 qm Garten in schöner ruhiger Lage, Umstande halber für den billigen Preis von 36 000 Mark sofort zu verkaufen. Näh **J. Fuld**, Senjal, Louisenstraße 26. 2482a

**Wegzugshalber**

Bauplatz für Doppelvilla, direkt am Kaiser Wilhelms - Park preiswert unter günstiger Bedingung sofort zu verkaufen. Näheres **J. Fuld** Senjal, Louisenstraße 26. 2480a

**Druckarbeiten**

Jeder Art fertigt in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen die

„Tannusboten“ - Druckerei  
Audenstrasse Nr. 1 Telefon No 9.

# Vaterländischer Frauenverein.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen landgräfl. hess. concess. Landesbank weiter eingegangen:

Von Herrn Kapellmeister Iwan Schulz u. Frau	Mk. 50.—
„ Geschwister Dröschner	10.—
„ Herr Hauptlehrer Herrmann	5.—
„ Otto Göbel, Hannover	20.—
„ Jüdischer Geselligkeitsverein „Harmonia“	50.—
„ Herr Friedrich Bier	5.—
„ „ Direktor Dloff, Dornholzhausen (1. Beitrag)	20.—
„ Frau E. Steinbrink Ww., hier	50.—
„ Herr Heuzeroth, Leutnant der Res. im Regt. von Bersdorff Nr. 80, hier	10.—
„ K. L.	5.—
„ Herr Stadtbaurat Meyer	30.—
„ „ Wihl. Bernhardt	3.—
„ Fräulein Elise Schid	10.—
„ Frau Marg. Bieber, Cofilliostr.	50.—
„ Herr Polizeikommissar Keppach	10.—
„ „ Wihl. Gaener	30.—
„ „ Arnold Ballauf	300.—
„ Frau Carl Strauß-Coans, durch Herrn Carl Niechelmann, Savoy-Hotel	600.—
„ Herr Conrector Baer	10.—
„ Frau Ferd. Dilthey geb. Jung	100.—
„ „ Reinh. Barth	10.—
„ Herr Ferdinand Das	20.—
„ „ Fritz Becker, Bäckerei	10.—
„ Frau Louise Schid, Gonzenheim Gartenstr.	20.—
„ Herr Postsekretär G. Zimmerling u. Frau Hofrat Dr. Hellmuth von Bräuning u. Frau Olga von Bräuning	500.—
„ Frau Lomitz, hier	5.—
„ „ Dr. Kublmev	10.—
„ „ Geh. Rat von Fordenbed	100.—
„ Freimaurer-Kränzchen Friedr. zum Nordstern, hier	100.—
„ Fräulein Mommien	5.—
„ Frau Major Waiz	40.—
„ Herr Ludwig Huff	30.—
„ Fräulein Ulrike Wodiczka	100.—
„ Frau Hauptmann Agnes Wodiczka	1000.—
„ Evangel. Arbeiter-Verein, hier (als 1. Beitrag)	50.—
„ Herr Dr. med. Bouvier	10.—
„ Damenkränzchen, hier	27.—
Summa Mark	3,435.—
Mit den bereits eingegangenen	11,972.11
Summa	15,407.11

Wir danken den edlen Spendern aufs herzlichste und bitten dringend darum, uns noch mit weiteren Gaben zu unterstützen, um uns die Pflege und die Fürsorge für die Männer, die für das Vaterland ihr Leben einsetzten, zu ermöglichen. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Wir bitten, die Spenden bei der landgräfl. hess. concess. Landesbank hier selbst einzuzahlen.

Diejenigen Frauen und Mädchen, welche sich auf unseren Aufruf hin zur Pflege und sonstigen Hilfeleistungen zur Verfügung stellten und bis jetzt keine Verwendung finden konnten, sind für kommende Fälle vorgemerkt. Ebenso die uns für Verwundete zur Verfügung gestellten Räume und Betten einzelner Familien. Auch hierfür unseren innigsten Dank.

Bad Homburg v. d. H., den 10. August 1914.  
Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins  
N. v. Marg.

## Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

### Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden.

### Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.  
— Telephon: Amt Noabit No 9 106

- Das Präsidium:**
- |   |  |  |
|---|--|--|
| <b>von Loebell</b><br>Staatsminister und<br>Minister des Innern.        | <b>von Kessel</b><br>Generaloberst<br>Oberbefehlsh. d. Marken. Ihrer Maj. der Kaiserin                   | <b>Freih. v. Spitzemberg</b><br>Kabinettsrat                             |
| <b>Selberg</b><br>Kommerzienrat<br>geschäftsführender<br>Vizepräsident. | <b>Schneider</b><br>Beh. Oberregierungsrat<br>vortr. Natl. Ministerium d. Innern<br>als Staatskommissar. | <b>Hermann</b><br>Kommerzienrat<br>Director d. d. Bank<br>Schatzmeister. |

**Zahlstellen:**  
Sämtliche Postanstalten, (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft S. Gleichröder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schidler u. Co., Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Georg Fromberg u. Co., von der Heyd u. Co., Jacquier u. Securius, F. W. Krause u. Co., Me. delsohn u. Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schidler, sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

**Steppdecken** werden angefertigt. (2535) **Mühlberg 10 II**  
**3 Zimmerwohnung** zu vermieten daselbst möbl. Zimmer frei Kirdorferstraße 43

## Frankfurter Landwirtschaftlicher-Verein (E. V.) A U F R U F!

an die kleineren Pferdezüchter Frankfurts und Umgebung.  
Der landwirtschaftliche Verein ist bereit, die kleineren Pferdezüchter des hiesigen Stadt- und Landkreises und näheren Umgebung, die durch die schwere Zeit, die über unser Vaterland hereingebrochen, in Not gerieten, behufs Beschickung ihrer 1-, 2- und 3-jährigen Fohlen auf geeignete Weiden finanziell zur Seite zu stehen.  
Anträge mit näherer Begründung sind an das Sekretariat des Vereins, **Frankfurt (Main) Ostendstraße 30** einzureichen.  
3631  
Der Vorstand.

## Gegen Schuppen u. Haarausfall

seit langen Jahren bewährt sind  
**Kesselschläger's Krafthaarwasser.**  
Allein-Verkauf: **Louisenstr. 87.**  
Preis: **1 Mark.**

## Homburger Tierschutzverein.

Einladung zur Hauptversammlung  
**Donnerstag, den 20. August, abends 8 1/2 im „Johannisberg“, Thomaststraße.**  
Tages-Ordnung:  
1. Rechnungsablage,  
2. Bewilligung eines Beitrages für das rote Kreuz,  
3. Vorstandswahl,  
4. Vereinsangelegenheiten.  
3630 Der Vorstand.

## Helferinnenkursus.

Die zum Helferinnen-Kursus angemeldeten Teilnehmerinnen wollen sich zur Entgegennahme weiterer Mitteilungen am **Sonntag, den 16. ds. Mts. pünktlich Vorm. 10 1/2 Uhr** im **Allgemeinen Krankenhaus** einfinden.  
Bad Homburg v. d. Höhe, den 14. August 1914.  
Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauen-Vereins  
N. v. Marg. 3639

## Für Einquartierung

empfehle:  
ca. 2000 genähte Strohsäcke **Mk. 2.75** an gute Qualitäten von  
ca. 2000 Coltern von **Mk. 1.30** an fertige Betttücher in allen Preislagen.  
ca. 5000 Handtücher à 30, 40, 45, 50 u. 60 pro Stck.  
Große Posten Bettwäsche u. Leibwäsche enorm billig.  
3635  
**W. Fuhrländer Nachfolger,**  
Frankfurt a. M., Fahrgasse 89-91.

## Sofort zu verkaufen:

- 1 schöner Nußbaumschreibtisch
- 1 großer Auszugtisch
- 1 großer Schrank (als Waren- oder Kleiderschrank)
- 1 kleiner Schrank
- 1 flacher Doppelschreibtisch
- 1 schönes Etager
- Gas- u. elektr. Beleuchtungsgegenstände
- 1 Servierbrett mit Klapptisch
- 1 Doppelstehtisch
- 2 Elektrifizier-Apparate
- 4 Gartenfußschemel mit Korkmasse
- 1 Delgemälde (heiliges Abendmahl Christus mit den 12 Aposteln)
- 1 Bild Geburt Christi (mit Musik stille Nacht, heil. Nacht)
- 2 Christbaumständer
- 1 Kohlenbehälter
- 1 Kinderwagen
- 1 Kinder-Patentstuhl
- versch. Holz Bretter u. Haushaltungsgegenstände für Reservisten 1 Löffel u. 1 Gabel zusammenlegbar.)

**Verkauf sofort (3638)**  
**Louisenstraße 8, Tel. 93.**

## Früh eingetroffen:

ein Waggon gelbe Kartoffeln, **Posten Kaiserkrone.**  
Empfehle dieselben in jedem Quantum abgehend.  
**Jean Kofler,** Telefon 333.  
Freundliche 3361  
**3 Zimmerwohnung** mit Küche überall elektrisch Licht für 25 M. monatl. vom 1. Okt. zu verm. Saalburgstraße 57, Ecke Triftstraße.

## Für Droshkenkutscher

Stall mit 6 Pferdeplätzen, Heuboden, mit elektr. Licht u. Wasserleitung, nebst Hofwohnung 2 Zimmer Kammer u. Küche für 30 monatl. sofort zu vermieten. 3362  
Saalburgstr. 57, Ecke Triftstraße

## 3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. an die Exped. d. Bl. u. Z. 3360.

## Schöne drei Zimmerwohnung

mit Gartenanteil, an kinderlose Leute zu vermieten. 3576a  
**Gonzenheim**  
Frankfurterlandstr. 36.

## Gonzenheim

Wohnung bestehend aus 1 Zimmer u. Küche evtl. 23 mmer zu vermieten. 2579a Homburgerstraße 12, II.

## Höhestraße 19

schöne, große Zweizimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 2722a  
Blattes unter Nr. 3433.  
Vom 1. Oktober 1914 eine schöne  
**5 Zimmerwohnung**  
Bad, 2 Mansarden zu vermieten. Zu erfragen 2782a  
Gymnasiumstraße 4.

## In der oberen Louisenstraße

3 schöne, gut bürgerliche 3376a  
**4 Zimmerwohnung** mit abgeschl. Vorplatz, Badezimmer, große Küche, Mansarde und Keller, Gas und elektr. Licht an ruhige Leute zu vermieten. Preis M 660  
Offerten unter R. 3375 an die Exped. ds. Bl.

## Für Einquartierung

empfehle ich  
**Strohsäcke**  
**Wolldecken**  
**Kissen**  
**Ph. Debus,**  
Louisenstraße 75. (3634)



## Bäcker

zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Emil Pauly,**  
Friedrichsdorfer Zwiebackfabrik  
3637 Höhestraße.

## Junger Mann

sucht Zimmer mit bürgerl. Pension möglichst in Kirdorf. Offerten unter N. R. 3627 an die Exped. d. Bl.

## Stüge

welche locht, näht, plättet und auch Liebe zu Kindern hat sucht baldige Stellung. Off. an die Exped. d. Bl. unter Nr. 3633.

## Monatsfrau oder Mädchen

gesucht  
**Kirdorferstraße 22, II.**

## Landvilla

10 räumig zu vermieten evtl. veräußert.  
**Gonzenheim, Kirchstraße 13, I.**

## 2 Zimmer mit Küche

per sofort zu vermieten. 2231a  
Obergasse 3.

## Möbl. Zimmer

zu vermieten. 2730b  
**Höhestraße 32 part.**

## Schöne 3 Zimmerwohnung

mit Badeinrichtung u. Zubehör in gutem Hause Louisenstraße an ruhige Familie zu vermieten. Preis M. 480  
Off. u. R. 3043a an die Exped. dieses Blattes.

## 2 Zimmer

Küche und Kammer, abgeschlossener Vorplatz im Dachstock an ruhige Leute zu vermieten. Näheres 3272 Ferdinands-Anlage 19 v.

## Laden

sofort zu vermieten.  
3570b Louisenstraße 78.